

## Der Virus-Notstand und die Welt von morgen Von Byung-Chul Han\*

Byung-Chul Han (Südkorea, 1959) ist ein Philosoph und Essayist, der an der Universität der Künste in Berlin lehrt. Der Autor von u.a. *The Society of Fatigue* veröffentlichte vor einem Jahr *Lob der Erde*. | *Der virale Notstand und die Welt von morgen*

Veröffentlicht in *El País* 22. März 2020

Das Coronavirus stellt unser System auf die Probe. Es scheint, dass Asien die Pandemie besser im Griff hat als Europa. In Hongkong, Taiwan und Singapur gibt es relativ wenig Infektionen. In Taiwan gibt es 108 Fälle und in Hongkong 193, in Deutschland hingegen gibt es nach wesentlich kürzerer Zeit bereits 15.320 bestätigte Fälle, in Spanien 19.980 (Daten vom 20. März). Auch Südkorea hat die schlimmste Phase bereits hinter sich, ebenso wie Japan. Selbst China, das Ursprungsland der Pandemie, hat sie unter Kontrolle. Aber weder Taiwan noch Korea haben ein Ausreiseverbot erlassen oder ihre Geschäfte und Restaurants geschlossen. Unterdessen hat ein Exodus von Asiaten aus Europa begonnen. Die Chinesen und Koreaner wollen in ihre Länder zurückkehren, weil sie sich dort sicherer fühlen. Die Preise für Flüge haben sich vervielfacht. Man bekommt kaum noch Tickets nach China oder Korea. Europa versagt. Die Zahl der Infizierten steigt exponentiell an.

Es scheint, dass Europa die Pandemie nicht kontrollieren kann. In Italien sterben täglich Hunderte von Menschen. Älteren Patienten wird das Beatmungsgerät versagt, um jungen Menschen zu helfen. Aber wir können auch nutzlose Überreaktionen beobachten. Grenzsicherungen sind offensichtlich ein verzweifelter Ausdruck von Souveränität. Wir haben das Gefühl, dass wir uns wieder im Zeitalter der Souveränität befinden. Es ist der Souverän, der über den Ausnahmezustand entscheidet. Es ist der Souverän, der die Grenzen schließt. Aber das ist eine hohle Zurschaustellung von Souveränität, die nutzlos ist. Es wäre viel hilfreicher, innerhalb der Eurozone intensiv zu kooperieren, anstatt die Grenzen auf verrückte Weise zu schließen. Inzwischen hat Europa auch ein Einreiseverbot für Ausländer erlassen: ein völlig absurder Akt angesichts der Tatsache, dass Europa genau das ist, wo niemand hin will. Es wäre allenfalls sinnvoller, ein Ausreiseverbot für Europäer zu erlassen, um die Welt vor Europa zu schützen. Schließlich ist Europa derzeit das Epizentrum der Pandemie.

### Die Vorteile Asiens

Welche Vorteile bietet das System in Asien im Vergleich zu Europa, die bei der Bekämpfung der Pandemie effizient sind? Asiatische Staaten wie Japan, Korea, China, Hongkong, Taiwan oder Singapur haben eine autoritäre Mentalität, die aus ihrer kulturellen Tradition (Konfuzianismus) stammt. Die Menschen sind weniger zögerlich und gehorsamer als in Europa. Sie haben auch mehr Vertrauen in den Staat. Und nicht nur in China, sondern auch in Korea oder Japan ist das tägliche Leben viel strenger organisiert

als in Europa. Um dem Virus zu begegnen, verlassen sich die Asiaten vor allem auf die digitale Überwachung. Sie vermuten, dass die big data ein enormes Potenzial zur Abwehr der Pandemie bergen könnten. Man könnte sagen, dass Epidemien in Asien nicht nur von Virologen und Epidemiologen, sondern vor allem von Informatikern und Makrodaten-Spezialisten bekämpft werden. Dies ist ein Paradigmenwechsel, den Europa noch nicht realisiert hat. Apologeten für die digitale Überwachung würden verkünden, dass big data Menschenleben retten. Ein kritisches Bewusstsein für die digitale Überwachung ist in Asien praktisch nicht vorhanden. Von Datenschutz ist selbst in liberalen Staaten wie Japan und Korea kaum noch die Rede. Niemand ärgert sich über die frenetische Hektik der Behörden, Daten zu sammeln. Inzwischen hat China ein für Europäer unvorstellbares System von sozialer Überwachung eingeführt, das eine gründliche Beurteilung oder Bewertung der Bürger ermöglicht. Jeder Bürger muss in seinem Sozialverhalten konsequent bewertet werden. In China gibt es keinen Moment im Alltag, der nicht beobachtet werden kann. Jeder Klick, jeder Kauf, jeder Kontakt, jede Aktivität in sozialen Netzwerken wird überwacht. Wer die Strasse an einer roten Ampel überquert, sich mit Regimekritikern auseinandersetzt oder kritische Kommentare in sozialen Netzwerken veröffentlicht, dem werden seine Punkte abgezogen. Dann kann das Leben sehr gefährlich werden. Andererseits erhalten diejenigen, die online gesunde Lebensmittel kaufen oder regimetreue Zeitungen lesen, zusätzliche Punkte. Wer genügend Punkte hat, bekommt ein Reisevisum oder billige Kredite. Andererseits könnte jeder, der eine bestimmte Punktzahl unterschreitet, seinen Arbeitsplatz verlieren. In China ist diese soziale Überwachung möglich, weil es einen uneingeschränkten Datenaustausch zwischen Internet- und Mobilfunkanbietern und den Behörden gibt. Der Datenschutz ist praktisch nicht existent. Der Begriff "Privatsphäre" taucht im chinesischen Wortschatz nicht auf. Es gibt 200 Millionen Überwachungskameras in China, viele davon mit sehr effizienter Gesichtserkennungstechnologie. Sie fangen sogar die Muttermale im Gesicht ein. Es gibt kein Entkommen vor der Überwachungskamera. Diese Kameras, ausgerichtet mit künstlicher Intelligenz, können jeden Bürger in öffentlichen Räumen, Geschäften, Straßen, Bahnhöfen und Flughäfen beobachten und auswerten.

Die gesamte Infrastruktur für die digitale Überwachung hat sich nun als äußerst wirksam bei der Eindämmung der Epidemie erwiesen. Wenn jemand den Bahnhof in Peking verlässt, wird er oder sie automatisch von einer Kamera erfasst, die seine oder ihre Körpertemperatur misst. Wenn die Temperatur Anlass zur Sorge gibt, werden alle Personen, die im selben Auto sitzen, über ihr Mobiltelefon benachrichtigt. Nicht umsonst weiß das System, wer wo im Zug gesessen hat. Soziale Netzwerke berichten, dass sogar Drohnen zur Überwachung von Quarantänen eingesetzt werden. Wenn man die Quarantäne heimlich bricht, fliegt eine Drohne auf ihn zu und befiehlt ihm, in seine Heimat zurückzukehren. Vielleicht druckt sie sogar ein Ticket aus und lässt es hinunter segeln, wer weiß. Eine Situation, die für die Europäer "ver-rückt" wäre, die aber in China offenbar nicht auf Widerstand stößt. Die asiatischen Staaten haben eine autoritäre Mentalität. Und die Bürger sind gehorsamer: Weder in China noch in anderen asiatischen Staaten wie Südkorea, Hongkong, Singapur, Taiwan oder Japan gibt es ein

kritisches Bewusstsein für digitale Überwachung oder große Daten. Die Digitalisierung berauscht sie direkt. Dafür gibt es auch einen kulturellen Grund. In Asien überwiegt der Kollektivismus. Es gibt keinen akzentuierten Individualismus. Individualismus ist nicht gleichbedeutend mit Egoismus, der natürlich auch in Asien weit verbreitet ist. Es scheint, dass große Daten wirksamer bei der Bekämpfung des Virus sind als die absurden Grenzsicherungen, die derzeit in Europa stattfinden.

Aus Datenschutzgründen ist es in Europa jedoch nicht möglich, das Virus digital auf eine mit der asiatischen Variante vergleichbare Weise zu bekämpfen. Chinesische Mobilfunk- und Internetprovider geben die sensiblen Daten ihrer Kunden an die Sicherheitsdienste und die Gesundheitsministerien weiter. Der Staat weiß also, wo ich bin, wen ich treffe, was ich tue, was ich suche, worüber ich nachdenke, was ich esse, was ich kaufe, wohin ich gehe. Es ist möglich, dass der Staat in Zukunft auch Körpertemperatur, Gewicht, Blutzuckerspiegel usw. kontrolliert. Eine digitale Biopolitik, die die digitale Psychopolitik begleitet, die Menschen aktiv kontrolliert. Tausende von digitalen Forschungsteams wurden in Wuhan gebildet, um allein auf der Grundlage technischer Daten nach potentiellen Infektösen zu suchen. Nur auf der Grundlage von Makrodatenanalysen finden sie heraus, wer potenziell infiziert ist, wer weiter beobachtet und schließlich in Quarantäne gestellt werden muss. Was die Pandemie betrifft, so liegt auch die Zukunft in der Digitalisierung. Angesichts der Epidemie sollten wir vielleicht sogar die Souveränität neu definieren. Souverän ist, wer über einschlägige Daten verfügt. Wenn Europa einen Alarmzustand ausruft oder Grenzen schließt, klammert es sich noch immer an alte Souveränitätsmodelle: die Lehre aus der Epidemie sollte die Herstellung bestimmter medizinischer und pharmazeutischer Produkte nach Europa zurückbringen.

Nicht nur in China, sondern auch in anderen asiatischen Ländern wird die digitale Überwachung in großem Umfang zur Eindämmung der Epidemie eingesetzt. In Taiwan sendet der Staat allen Bürgern gleichzeitig eine SMS, um Personen, die mit den Infizierten in Kontakt gekommen sind, auffindig zu machen oder um Orte und Gebäude zu melden, an denen Menschen infiziert wurden. In einem sehr frühen Stadium nutzte Taiwan eine Kurzschliebung von verschiedenen Daten, um potentielle Infektöse nach ihren Reisen zu lokalisieren. Jeder, der sich einem Gebäude in Korea nähert, in dem eine infizierte Person gewesen ist, erhält über die "APP-Krone" ein Alarmsignal. Alle Orte, an denen eine Infektion stattgefunden hat, werden in der Anwendung registriert. Datenschutz und Privatsphäre werden nicht berücksichtigt. In allen Gebäuden in Korea sind auf jedem Stockwerk, in jedem Büro oder in jedem Geschäft Überwachungskameras installiert. Es ist praktisch unmöglich, sich in öffentlichen Räumen zu bewegen, ohne von einer Videokamera gefilmt zu werden. Mit den Daten des Mobiltelefons und dem Videomaterial ist es möglich, das vollständige Bewegungsprofil einer infizierten Person zu erstellen. Die Bewegungen aller Infizierten werden veröffentlicht. Es kann passieren, dass geheime Liebesaffären aufgedeckt werden. In den Büros des koreanischen Gesundheitsministeriums gibt es so genannte "Tracker", die Tag und Nacht nichts anderes tun, als Videomaterial anzuschauen, um das Bewegungsprofil der Infizierten zu vervollständigen und die Personen zu lokalisieren, die mit ihnen in Kontakt gekommen sind. In Europa hat ein Exodus von Asiaten begonnen. Sie wollen in ihre Länder zurückkehren, weil sie sich dort sicherer fühlen.

Ein bezeichnender Unterschied zwischen Asien und Europa sind vor allem die Schutzmasken. In Korea gibt es praktisch niemanden, der ohne spezielle Atemschutzmasken herumläuft, die die Luft von Viren filtern können. Dabei handelt es sich nicht um die üblichen chirurgischen Masken, sondern um spezielle Schutzmasken mit Filtern, die auch von Ärzten getragen werden, die Infizierte behandeln. In den vergangenen Wochen war das vorrangige Thema in Korea die Versorgung der Bevölkerung mit Masken. Vor den Apotheken bildeten sich riesige Schlangen. Die Politiker wurden daran gemessen, wie schnell sie die gesamte Bevölkerung versorgt haben. Für ihre Herstellung wurden schnell neue Maschinen gebaut. Im Moment scheint die Versorgung gut zu funktionieren. Es gibt sogar eine App, die Ihnen sagt, welche Apotheke in der Nähe noch Masken führt. Ich glaube, dass die Schutzmasken, mit denen die gesamte Bevölkerung in Asien versorgt wurde, entscheidend zur Eindämmung der Epidemie beigetragen haben. Die Koreaner tragen sogar am Arbeitsplatz Antiviren-Masken. Selbst Politiker treten in der Öffentlichkeit nur mit Schutzmasken auf. Der koreanische Präsident trägt sie auch, um ein gutes Beispiel zu geben, sogar bei Pressekonferenzen. In Korea wird man echt sanktioniert, wenn man keine Maske trägt. In Europa hingegen wird oft gesagt, dass diese nicht viel Gutes tun; das ist Unsinn. Warum tragen Ärzte dann Schutzmasken? Aber man muss die Maske oft genug wechseln, denn wenn sie nass wird, verliert sie ihre Filterfunktion. Die Koreaner haben jedoch bereits eine "Coronavirus-Maske" aus Nanofiltern entwickelt, die sogar gewaschen werden kann. Es soll die Menschen einen Monat lang vor dem Virus schützen können. Tatsächlich stellen die Masken eine sehr gute Lösung dar, solange es keine Impfstoffe oder Medikamente gibt.

In Europa hingegen müssen sogar Ärzte nach Russland reisen, um sie zu bekommen. Macron hat Masken beschlagnahmen lassen, um sie an Mitarbeiter des Gesundheitswesens zu verteilen. Aber was sie dann erhielten, waren normale, ungefilterte Masken mit dem Hinweis, dass sie zum Schutz gegen das Coronavirus ausreichen würden, was eine Lüge ist. Europa versagt. Was bringt es, Geschäfte und Restaurants zu schließen, wenn sich die Menschen während der Stoßzeiten weiterhin in die U-Bahn oder den Bus drängen? Wie können wir dort den nötigen Abstand halten? Selbst in den Supermärkten ist es fast unmöglich. In einer solchen Situation würden Schutzmasken tatsächlich Menschenleben retten. Eine Zwei-Klassen-Gesellschaft entsteht. Wer ein eigenes Auto hat, ist einem geringeren Risiko ausgesetzt. Selbst normale Masken wären nützlich, wenn sie von den Infizierten getragen würden, denn dann würden sie die Viren nicht aus dem Körper herausschleudern.

Im Zeitalter der "fake news" entsteht eine Apathie gegenüber der Realität, in der ein echter Virus, kein Computervirus, für Aufsehen sorgt. In den europäischen Ländern trägt kaum jemand eine Maske. Es gibt einige, die das tun, aber sie sind Asiaten. Meine Landsleute in Europa beschwerten sich, dass sie seltsam angeschaut werden, wenn sie sie tragen. Dahinter steht ein kultureller Unterschied. In Europa gibt es einen Individualismus, der die Gewohnheit weit von sich weist, eine Gesichtsmaske zu tragen. Die einzigen Menschen, die Masken tragen, sind die Kriminellen. Aber jetzt, wo ich Bilder von Korea sehe, habe ich mich so daran gewöhnt, maskierte Menschen zu sehen, dass die unbedeckten Gesichter meiner europäischen Mitbürger für mich fast schon

obszön sind. Auch ich würde gerne eine Schutzmaske tragen, aber hier sind sie nicht mehr zu finden.

In der Vergangenheit wurde die Herstellung von Masken, wie die von so vielen anderen Produkten, nach China ausgelagert. Deshalb gibt es keine in Europa gefertigten Masken mehr. Die asiatischen Staaten versuchen, die gesamte Bevölkerung mit Schutzmasken zu versehen. Als sie auch in China knapp wurden, rüsteten sie sogar Fabriken zur Herstellung von Masken um. In Europa bekommt sie nicht einmal das Gesundheitspersonal. Solange sich die Menschen weiterhin ohne Schutzmasken in Busse oder U-Bahnen drängen, um zur Arbeit zu gehen, hilft ein Ausreiseverbot logischerweise nicht weiter: Wie kann man in den Stoßzeiten in Bussen oder U-Bahnen den nötigen Abstand halten? Und eine Lehre, die wir aus der Pandemie ziehen sollten, sollte sein, die Herstellung bestimmter Produkte, wie Schutzmasken oder medizinische und pharmazeutische Produkte, wieder nach Europa zu bringen.

Trotz aller Risiken, die nicht minimiert werden dürfen, ist die durch die Coronavirus-Pandemie ausgelöste Panik unverhältnismäßig groß. Nicht einmal die "Spanische Grippe", die viel tödlicher war, hatte so verheerende Auswirkungen auf die Wirtschaft. Worum geht es hier wirklich? Warum reagiert die Welt in solch übermäßiger Panik auf einen Virus? Emmanuel Macron spricht sogar über den Krieg und den unsichtbaren Feind, den wir besiegen müssen: stehen wir vor einer Rückkehr des Feindes? Mitten im Ersten Weltkrieg brach die "Spanische Grippe" aus. Zu dieser Zeit war die ganze Welt von Feinden umgeben. Niemand hätte die Epidemie mit einem Krieg oder einem Feind in Verbindung gebracht. Aber heute leben wir in einer völlig anderen Gesellschaft. Wir leben eigentlich schon lange Zeit ohne Feinde. Der Kalte Krieg ist schon lange vorbei. In letzter Zeit schien sich sogar der islamische Terrorismus in weit entfernte Gebiete verlagert zu haben.

Vor genau zehn Jahren habe ich in meinem Aufsatz "Die Gesellschaft der Erschöpfung" die These unterstützt, dass wir in einer Ära leben, in der das auf der Negativität des Feindes basierende Immunparadigma seine Gültigkeit verloren hat. Wie zu Zeiten des Kalten Krieges ist die immunologisch organisierte Gesellschaft dadurch gekennzeichnet, dass sie von Grenzen und Zäunen umgeben ist, die einen beschleunigten Waren- und Kapitalverkehr verhindern. Die Globalisierung beseitigte all diese Immunitätsschwellen, um dem Kapital freie Hand zu geben. Selbst die weit verbreitete Promiskuität und Permissivität, die sich heute in allen Lebensbereichen ausbreitet, beseitigt die Negativität des Unbekannten oder des Feindes.

Die Gefahren liegen heute nicht in der Negativität des Feindes, sondern im Übermaß an Positivität, das sich als Übermaß an Leistung, Übermaß an Produktion und Übermaß an Kommunikation ausdrückt. Die Negativität des Feindes hat in unserer grenzenlos permissiven Gesellschaft keinen Platz. Die Repression durch andere weicht der Depression, die Ausbeutung durch andere weicht der freiwilligen Selbstaubeutung und Selbstoptimierung. In der Leistungsgesellschaft kämpft man vor allem gegen sich selbst: immunologische Schwellenwerte und Grenzsicherungen.

Nun, inmitten dieser Gesellschaft, die durch den globalen Kapitalismus immunologisch so geschwächt ist, bricht plötzlich das Virus aus. In Panik errichten wir wieder einmal Immunitätsschwellen und schließen Grenzen. Der Feind ist zurück. Wir kämpfen nicht mehr gegen uns selbst, sondern gegen den unsichtbaren Feind von außen. Die übermäßige

Panik angesichts des Virus ist eine gesellschaftliche, ja sogar globale Immunreaktion auf den neuen Feind. Die Immunreaktion ist deshalb so heftig, weil wir lange Zeit in einer Gesellschaft ohne Feinde, in einer Gesellschaft der Positivität gelebt haben, und jetzt wird das Virus als ein permanenter Terror wahrgenommen. Aber es gibt noch einen weiteren Grund für die enorme Panik. Auch hier geht es um die Digitalisierung. Die Digitalisierung eliminiert die Realität. Die Realität wird aufgrund des Widerstandes, den sie leistet, wahrgenommen und erlebt, was durchaus schmerzhaft sein kann. Die Digitalisierung, die ganze Kultur des "Ich mag es", beseitigt die Negativität des Widerstands. Und in der Post-Facto-Ära der Fake News und der Deepfakes entsteht eine Apathie gegenüber der Realität. Hier ist es also ein echter Virus, und kein Computervirus, der einen Schock auslöst. Die Realität, der Widerstand, macht sich wieder bemerkbar, und zwar in Form eines feindlichen Virus. Die heftige und übertriebene Panikreaktion auf das Virus erklärt sich aus diesem Schock der Realität. Die Panikreaktion der Finanzmärkte auf die Epidemie ist auch Ausdruck der Panik, die ihnen bereits inhärent ist.

Extreme Schocks in der Weltwirtschaft machen sie sehr verwundbar. Trotz der ständig steigenden Börsenindexkurve ging die riskante Geldpolitik der Emissionsbanken in den letzten Jahren mit einer verschleierte Panik schwanger, die darauf wartete, auszubrechen. Das Virus ist wahrscheinlich nur der kleine Tropfen, der das Glas gefüllt hat. Was sich in der Panik des Finanzmarktes widerspiegelt, ist nicht so sehr die Angst vor dem Virus, sondern die Angst vor sich selbst. Der Absturz hätte auch ohne den Virus stattfinden können. Vielleicht ist das Virus nur der Auftakt zu einem viel größeren Absturz. Zizek behauptet, dass der Virus dem Kapitalismus einen tödlichen Schlag versetzt und einen obskuren Kommunismus heraufbeschwört. Er irrt sich. Er glaubt sogar, dass das Virus das chinesische Regime stürzen könnte. Wiederum falsch. Nichts von all dem wird passieren. China wird nun in der Lage sein, seinen digitalen Polizeistaat als Erfolgsmodell gegen die Pandemie zu verkaufen. China wird die Überlegenheit seines Systems noch stolzer zeigen. Und nach der Pandemie wird sich der Kapitalismus noch verstärkt aufs Gaspedal drücken. Und die Touristen werden weiterhin den Planeten zertrampeln. Das Virus kann die Vernunft nicht ersetzen. Es ist möglich, dass selbst der digitale Polizeistaat nach chinesischer Art zu uns in den Westen kommt. Wie Naomi Klein bereits gesagt hat, ist der Schock ein günstiger Zeitpunkt, um ein neues Regierungssystem zu etablieren. Auch der Etablierung des Neoliberalismus gingen häufig Krisen voraus, die zu Umwälzungen führten. Dies ist in Korea oder in Griechenland geschehen. Hoffen wir, dass nach dem Schock, den dieses Virus verursacht hat, ein digitales Polizeiregime wie das chinesische nicht in Europa ankommt. Sollte dies geschehen, wie Giorgio Agamben befürchtet, würde der Ausnahmezustand zum Normalfall werden. Dann hätte das Virus erreicht, was selbst der islamische Terrorismus nicht ganz erreicht hat. Das Virus wird den Kapitalismus nicht besiegen. Die virale Revolution wird niemals stattfinden. Kein Virus ist in der Lage, eine Revolution zu machen. Das Virus isoliert und individualisiert uns. Sie erzeugt wenig kollektives Gefühl, das sich stark machen könnte. Irgendwie ist jeder nur um sein eigenes Überleben besorgt. Die Solidarität, die darin besteht, sich voneinander fernzuhalten, ist keine Solidarität, die es uns erlaubt, von einer anderen, friedlicheren, gerechteren Gesellschaft zu träumen. Wir können die Revolution in den Händen des Virus belassen.

Hoffen wir, dass sich hinter dem Virus eine menschliche Revolution verbirgt. Es sind WIR, die VERNUNFTBEGABTEN MENSCHEN, die den zerstörerischen Kapitalismus, aber auch unsere unbegrenzte und zerstörerische Mobilität überdenken und radikal einschränken müssen, um uns zu retten, um das Klima und unseren schönen Planeten zu retten.